



kein Geistlicher wagen, sich öffentlich zu den Lutherischen Meinungen zu bekennen; die es wagten, mußten seine schwere Rache empfinden. Endlich starb er 1539 und allenthalben warf man das Joch des geistlichen Despotismus ab und zerriß den Schleier, womit man bisher dem Volke die Augen verhüllt hatte. Nun bekamen wir an dem Bruder des verstorbenen Herzogs, er hieß Heinrich, einen Fürsten, der uns die Freiheit in der Religion schenkte, und uns erlaubte, uns an dem Lichte der Wahrheit zu erfreuen. Neunzig Jahr hatte unser Kreis evangelische Lehrer und man lebte in Ansehung der Religion ziemlich ungestört, wenn auch nicht immer ohne Furcht. Im Jahre 1629 traf uns aber ein hartes Uebel. Der Kaiser Ferdinand II., von Kopf und Herz ein vortrefflicher Regent, aber durch Erziehung in Ansehung der Religion sehr irre geleitet, schickte eine Commission ins Fürstenthum, welche aus Jesuiten und Dragonern vom Lichtensteinschen Regimente bestand. Diese verjagte die evangelischen Geistlichen, nahm alle Kirchen bis auf die in Leuthenweg *), und setzte katholische Geistliche ein. Diese blieben aber nicht lange in ihren Aemtern. Schon 1631, als die Sachsen und Schweden ins Land kamen, findet man wieder lutherische Pfarrer. Sie blieben, freilich unter vielerlei Sorgen und beständiger Furcht, bis 1668, da eine herzogliche Commission den Protestanten alle Kirchen verschloß und die Lehrer aus dem Lande jagte. Von nun an fieng sich eine traurige Periode an. Mit Gewalt wollte man unsre Vorfahren hindern, in die benachbarten lausitzischen Kirchen zu gehen, die Kinder sollten von katholischen Geistlichen getauft und in ihren Schulen unterrichtet werden.

Ihre

*) Ich weiß hiervon keinen andern Grund, als daß unser damaliger Herzog von Ballenstein und der Freiherr von Promnitz in Sorau, zu dessen Hospital dieses Dorf gehörte, gute Freunde waren. Der Herzog ward 1631 bei dem Sohne des Sigmund Seisfried von Promnitz Pathe.